

Vom Smalltalk bis zum intensiven Kontakt

UNTERGRUPPENBACH *Luzie Stark ist seit 1. Oktober neue Sozialarbeiterin an der Stettenfelsschule*

Von unserer Redakteurin
Angela Groß

In positiver Stimmungslage geschehen Veränderungen leichter – das ist ein psychologisches Gesetz. Wenn möglich beginnt der Klassenrat an der Stettenfelsschule mit etwas Positivem, und Luzie Stark ist regelmäßig dabei. „Das ist eine sehr, sehr gute Sache“, sagt die neue Schulsozialarbeiterin. Seit 1. Oktober ist die 29-Jährige an der Stettenfelsschule. Vorgänger Thomas Brüggemann hatte den Klassenrat eingeführt. Wenn es Reibereien, Konflikte, Anliegen, Projekte und Themen gibt, die angepackt und umgesetzt werden sollen, können sie in dieser Stunde angebracht werden. Ganz nebenbei geschieht soziales Kompetenztraining – die Schüler lernen, eigene Bedürfnisse und Ansprüche gegenüber anderen zu vertreten, ohne die Ansprüche des Ge-

„Soziale Kompetenz ist wie ein Muskel, den man trainieren muss.“

Luzie Stark



Schulsozialarbeiterin Luzie Stark ist Ansprechpartnerin für Schüler, Eltern und Lehrer – hier beteiligt sie sich an der SMV-Sitzung.

Foto: Dennis Mugler

genüßers zu missachten. „Soziale Kompetenz ist wie ein Muskel, den man trainieren muss.“ Luzie Stark hat einen wertschätzenden Blick auf die Schüler und fokussiert sich auf deren Fähigkeiten: „Eine Klasse ist eine Ressource, die ganz viele Lösungsansätze hat.“ Die soziale Kompetenz zu fördern, sei ein wichtiger Anteil der Schulsozialarbeit, sagt Stark. Die Fähigkeit, Probleme zu lösen, werde im Berufsleben von jedem erwartet. Der Klassenrat arbeitet mit festen Gesprächsregeln, es gibt einen klaren Ablauf. Und so ganz nebenbei bekommt die Schulsozialarbeiterin Themen mit, die die Schüler gerade beschäftigen.

Vielfalt Weil nicht jeder Tag gleich abläuft und viele unterschiedliche Themen anstehen, gefällt ihr dieser Beruf so gut. „Man macht nicht jeden Tag das Gleiche.“ Zum einen berät sie nicht nur Schüler, sondern

auch Eltern und Lehrer, zum anderen arbeitet sie mit Gruppen und Klassen. „Das ist eine unheimlich große Spanne.“ Sie führt auch Kooperationsgespräche mit anderen Beratungsstellen, sie hat Treffen in unterschiedlichsten Konstellationen – etwa mit Kindergarten, Schulleitung, Jugendamt.

Unterschiedlich sind auch die verschiedenen Arten von Beziehung, die sie pflegt – „vom Smalltalk bis zum „intensiven Kontakt“. Von der Stadt aufs Land, von einem sehr großen Reutlinger Gymnasium in eine kleinere Untergruppenbacher Schule: Das Arbeitsumfeld von Luzie Stark hat sich geändert. „Die Chance des Kleineren liegt darin, dass man präsenter sein kann.“ Die Nähe erleichtert es Schülern und Lehrern, zu ihr zu kommen. Sehr viel Wert legt Luzie Stark darauf, dass die Eltern als Hauptbezugspersonen gegebenenfalls mit im Boot sind. Wenn es Kindern nicht gut

Zur Person

„Wenn es dann noch so gut passt“, sagt **Luzie Stark** – ihre neue Stelle in Untergruppenbach gefällt ihr. Von Februar 2014 bis September 2016 war die 29-Jährige Schulsozialarbeiterin am Johannes-Kepler-Gymnasium in Reutlingen. Zuvor studierte sie, gebürtig aus Schwäbisch Hall, fünf Jahre an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg Erziehungswissenschaften. Luzie Stark hat ihr Abitur in Künzelsau gemacht und wollte nach Studium und

geht, wenn sie, wie auch immer gerartete Probleme haben, so die Erfahrung von Stark, dann äußert sich das zu irgendeinem Zeitpunkt auch in der Schule. „Wenn es einem nicht gut geht, kann man das nicht immer unterdrücken.“ Deshalb berät sie Schüler auch im Einzelsetting: Mal erklärt sie einem Schüler, wie er seine heftigen Gefühle besser verste-

der ersten beruflichen Station wieder in Richtung Hohenlohe – „in die Heimat“ – zurück. Als sich die Gelegenheit für eine 100-Prozent-Stelle auftat, griff sie sofort zu. Luzie Stark ist Ansprechpartnerin für alle am Schulleben Beteiligten. Sie berät Schüler, Eltern, Lehrer und unterstützt **bei schulischen, persönlichen und familiären Themen**. Für Interessenten finden sich auf der Homepage der Stettenfelsschule die Kontaktdaten von Luzie Stark. *ang*

hen und regulieren kann, einem anderen, welche Ressourcen er anzapfen kann, damit es ihm besser geht. Im Idealfall kommen Schüler von alleine zu ihr. Dann versucht sie, eine Beziehung aufzubauen.

Schule soll dabei ein Lebensraum sein, ein Ort, an dem sich alle gerne aufhalten. Ein Ort, an dem die Stärken von Schülern gesehen werden –

und sie als Menschen – „was sie ausmacht“. Ihr Ziel: Einen Raum zu schaffen, in dem man Kinder kennenlernen kann und Gespräche stattfinden können. Und zwar ohne große Hürden: sei es in der Mensa, auf dem Gang oder bei Veranstaltungen oder SMV-Zusammenkünften.

Kooperation Schulsozialarbeit unterstützt auch Eltern, wenn sie Probleme haben. In Form von Kooperation, das bedeutet für Luzie Stark, „Wegbereiter zu sein, darüber zu informieren, welche Leute wo sitzen“. Netzwerke weiter auszubauen, das ist für sie ein wichtiger Bestandteil ihres Jobs: „Der soziale Bereich lebt von persönlichen Kontakten.“

Dadurch, dass viele Gymnasien mit Schulsozialarbeit nachgezogen haben, hat sich auch der Blick geweitet. Längst gilt für Schulsozialarbeit nicht mehr der problembehaftete Blick. Luzie Stark konzentriert sich auf die Stärken der Kinder.